

# Was steht an erster Stelle beim Heiligen Geist

»Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.« Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt 'den' Heiligen Geist!

Joh 20,20-21

Wir sind auf einer Reise auf der wir uns das Wirken des Heiligen Geistes angucken. Aus zwei verschiedenen Perspektiven haben wir an den letzten beiden Sonntagen da drauf geschaut. Vor zwei Wochen ging es um die Perspektive, wie wir das Sein Gottes, das sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist zeigt denken und verstehen können. Am letzten Sonntag haben wir uns das grundlegend Neue angeschaut, das mit Pfingsten und der Ausgießung des Heiligen Geistes auf diese Erde geworden ist. Auch ging es um Erwartungen und auch um enttäuschte Erwartungen. Ich schloss mit der großen Perspektive unter der unser Leben steht, wenn wir um den Heiligen Geist beten. Diese Perspektive möchte ich heute vertiefen. Oder fragen wir es so: *Was steht an erster Stelle, wenn man die Taten oder das Wirken des Heiligen Geistes ordnet? Was würdet Ihr da nennen oder vermuten?*

Die Antwort, die ich gefunden habe ist die: Es ist die Sendung. Sendung ist irgendwie ein altertümliches Wort. Manchen fällt dabei wahrscheinlich dazu erst einmal nur *die* Sendung ein, die er gestern Abend im Fernsehen gesehen hat. Vielleicht *sweet home Alabama* ein wirklich schöner Film auf Sat1, vielleicht sogar besser als der Fußball, den die Spanier spielten. Und jetzt bist Du ganz gespannt, wie man diesen Film mit dem Heiligen Geist zusammenbringt. Nun, um diese Sendung geht es nicht, auch nicht um die, die dein Briefträger dir bringt. Es geht um **die Sendung als Vorgang**, wo sich jemand auf den Weg macht, gesandt von einem, einem anderen, etwas zu überbringen. Wenn wir von Jesus in den Evangelien lesen, dann dominiert darin dieser Begriff: Sendung. Er wurde vom Vater im Himmel auf die Erde gesandt, zu seinen geliebten Menschen. Er überbrachte ihnen die Nachricht, dass Gott sie nicht vergessen hat, dass er sie liebt, und er überbrachte ihnen den Weg, wie sie wieder nach Hause zu Gott finden können. Er überbrachte diese Botschaft und er selbst war die Botschaft. Das dominiert die vier Evangelien. Da geht es immer um Jesus und um seine Sendung. „Wie der Vater mich gesandt hat...“ Was das heißt fasst Johannes 3,16 sehr schön zusammen:... *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.* Das beschreibt die Sendung von Jesus.

Nun gucken wir noch mal in die vier Evangelien und suchen, was wir dort denn von der Kirche oder der Gemeinde finden. Nun, wir stellen schnell fest, dass sie da gar nicht vorkommt, oder, wenn, nur in einer sehr untergeordneten Rolle. Das was Jesus in seiner Sendung tut dominiert in den vier Evangelien. Nun enden diese vier Evangelien mit Schlusssätzen, die doch sehr ähnlich sind. Matthäus spricht von einem missionarischen Befehl: „*Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker.*“ Und die, die sich dazu aufmachen bekommen die Zusage, dass Jesus aktiv bei ihnen ist: „*Ich bin bei Euch alle Tage.*“ Bei Markus wird der gleiche Befehl erteilt, er endet mit den Worten: „*Sie aber zogen aus und predigten überall, indem der Herr mitwirkte und das Wort durch die begleitende Zeichen bestätigte.*“ Bei Lukas muss man das Ende des Evangeliums und den Anfang der Apostelgeschichte (beides von ihm) zusammen lesen. „*Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über Euch kommt und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.*“ Und als letztes hören wir noch auf die Worte von Jesus bei Johannes: Wie der Vater... (erster Text). Bei diesen Texten, wie es nun weiter geht, drängen sich erstaunlich Beobachtungen auf:

- 1.) *Die Kirche oder die Gemeinde wird nicht erwähnt.*
- 2.) *Mission oder die Sendung spielt eine dominierende Rolle*
- 3.) *Die Verheißung des Geistes. Er erscheint als der Anführer und die Kraft von dem, was nun neu geschieht.*

Und wie ist es dann weitergegangen? In der Apostelgeschichte lesen wir, dass genau das passierte. Mission, Sendung, Auftrag spielen eine dominierende Rolle. Und der Geist erscheint als Anführer davon, dass sich diese Sendung bis an die Enden der Welt ausbreitete. Sendung und Heiliger Geist. Das gehört zusammen.

Nun sind aber 2000 Jahre seitdem vergangen. Wenn wir auf diese 2000 Jahre schauen, dann gab es auf weiten Strecken der Geschichte, bis heute, kaum so etwas wie Mission. Es gab einen katholischen Aufbruch im 17. Jhd mit den Jesuiten und es gab einen protestantischen Aufbruch es im 19. Jhd als es Initiativen aus kleinen Gruppen frommer Christen gab. Diese Aufgabe wurde dann jedoch fast ausschließlich von Missionsgesellschaften übernommen, aber weiter spielt die Kirche oder die Gemeinden darin nur eine sehr untergeordnete Rolle. Die offiziellen Kirchen und erst recht die theologischen Fakultäten lebten im Allgemeinen in weiter geruhsamer Distanz zu diesen Aufgaben und Problemen der Mission. Mission wurde entweder gänzlich vernachlässigt oder im Vorübergehen berührt.

Die untergeordnete Rolle die die Sendung, die Mission der Gemeinde spielt daraufhin in der Lehre vom Heiligen Geist sehr stark zu spüren. Was hatte das für Auswirkungen?

Ich versuche das mal in einem Vergleich deutlich zu machen. Stellt Euch mal Folgendes vor. Ihr seid Schiffbrüchige auf einer Insel. Schon seit Wochen. Ernährt Euch von Kokosnüssen, rohem Fisch und in den Nächten friert ihr. Und da geht ihr am Strand lang und findet dieses hier: (Bild). Oh ihr staunt.



Wahnsinn. Ihr bringt es in Eure Höhle und bis zum Sonnenuntergang haltet ihr das in der Hand, lasst es kreisen und bewegt die wichtigen Fragen:

- Gibt es das auch in Gelb?
- Ob es das auch mit Ecken und Kanten gibt?
- Wer hat das wohl gebaut?
- Ob das wohl schwimmen kann?

Hochinteressante Fragen. Und dann legt ihr Euch wieder zum schlafen, friert, am nächsten Morgen esst ihr wieder euren rohen Fisch und das Schiff, das nach Euch sucht, fuhr in der Nacht vorbei, denn es stieg kein Rauch auf der Insel auf. Was ist da falsch gelaufen? Ihr habt das nicht im Blick gehabt, was als erstes in den Taten eines Feuerzeugs liegt, nämlich Feuer zu machen. In Bezug auf das Feuerzeug ist es äußerst nachrangig, ob es das auch in Gelb gibt. Sicher ein sehr einfaches und überzeichnetes Beispiel. Warum erzähle ich es? Es soll deutlich machen, was der Gemeinde oder der Kirche passieren kann, wenn man das, wozu der Heilige Geist gegeben ist, in keine vernünftige Ordnung bringt und sich mit nachrangigen Fragen beschäftigt.

Die Lehre vom Heiligen Geist hat ihren Sitz in der Mission. Wird die Mission vergessen, und sie wurde vergessen, dann wirkt sich dieser Mangel in der Lehre vom Heiligen Geist aus. Wo ist dieser Mangel erkennbar? Für die römisch-katholische Kirche wird der Geist vorwiegend als beseelendes und erhaltendes Prinzip der Kirche gesehen. Wer von so einem Denken angesteckt ist, bei dem heißt es dann so: Was tut der Geist vorrangig? Er baut unsere Gemeinde, wir erleben Gott, weil der Geist da ist. Auch ohne unser Zutun hält er alles zusammen. Immer wenn wir als Kirche, als Gemeinde zusammen sind verbindet uns der Geist. Egal was wir tun, es wird sie geben weil der Geist da ist. In der protestantischen Kirche dagegen ist der Geist überwiegend der Erwecker des persönlichen geistlichen Lebens. Wer *davon* angesteckt ist, bei dem heißt es dann so: Was tut der Geist vorrangig? Der Geist führt *mich* dazu, dass *ich* Jesus und *meine* Schuld erkenne, er lässt *mich* geistlich wachsen, er schenkt *mir* Gaben, er hilft *mir*. Und so weiter.

Auch wenn das weiter plakativ ist. Eines wird aber deutlich. Der Geist Gottes wird so entweder institutionalisiert oder individualisiert. Beide Richtungen bejahen den Heiligen Geist. Die einen: Ohne den Geist würde es uns als Kirche gar nicht geben. Er baut unsere Gemeinde. Er hält den Laden zusammen. Deshalb: Lasst uns da noch mehr drauf schauen. Die anderen: Gottes Geist, ja klar. Ich würde sonst gar nicht beim Glauben sein. Was er mir nicht alles schenkt, Freude, Begabungen, Gotteserkenntnis, Bibelverstehen, Heilung, Befreiung. Deshalb: Ich will da noch mehr drauf schauen und mich noch mehr vom Heiligen Geist füllen lassen.

Nun fragt ihr Euch vielleicht. Was daran denn falsch sein? Nun... Es besteht die große Gefahr, dass der Lehre vom Heiligen Geist nur noch introvertiert oder statisch ist. Der Geist ist dann nur noch der Baumeister der Kirche oder der Erbauer der Gläubigen. Und was soll daran falsch sein? Nichts ist daran falsch. Das ist er ja auch. Da gibt es auch viele Bibelstellen und dicke Bücher zu. Zu fragen ist: Was ist er dann nicht mehr? Wenn der Geist institutionalisiert oder individualisiert wird, dann ist er nicht mehr der Beweger und Triebkraft auf dem Wege von dem Einen, von Jesus, zu den Vielen auf dieser Welt. Das Problem ist: Wenn man die große Bewegung des Geistes vernachlässigt und nicht widerspiegelt, dann entstellt man auch den Inhalt des Glaubens. Vielfach findet sich in den Kirchen nur noch eine institutionelle oder individualistische Selbstbezogenheit oder Nabelschau. Gemeinden kümmern sich nur noch um sich selbst, um ihr Überleben, um ihre Struktur und ihre Binnenabläufe, Hauptsache ihnen geht es gut und sie überleben. Christen reflektieren nur noch ihr eigenes Ergehen. Geht es mir gut? Bin ich glücklich, bin ich geistlich auf der Höhe und Bewundernswert? Was habe ich davon Christ zu sein? In solchen Gedanken fehlt die Sendung und die Mission.

Jesus hat anders gelebt. Die Zukunft für die Welt sieht auch anders aus. Jesus ist auf die Erde gekommen, um Gottes Heil und Rettung für Israel und über die ganze Erde hinaus bekannt zu machen. Die ganze Welt ist seine Bühne. Gott hat seinen Geist auf ihn gelegt zu dem Ziel und zu dem Ende die Gerechtigkeit des Herrn zu den Völkern hinauszutragen. (Jes 42,1). *„Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht.“* Wichtig ist: Wenn diese Bewegung einmal an ihr Ende gelangt ist, wenn allen Völkern das Recht gebracht ist, dann ist Gottes Ziel erreicht und die große Zukunft der Welt ist vollendet. Deshalb hat Mission immer etwas mit dem zeitlichen Ende der Welt zu tun. Dieses Ende der Welt hat Jesus mit seinem Kommen eingeläutet. Er ist die ersten Schritte darauf zugegangen. Alles wurde durch in Gang gesetzt. Mit dem Kommen des Geistes sind nun die letzten Tage davon angebrochen und werden nicht beendet sein, bevor das Evangelium von der Herrschaft Gottes in der ganzen Welt gepredigt wird und ein Zeugnis für alle Völker ist (Mt 24,14). Jetzt, in diesen letzten Tagen, ist der Geist auf alles Fleisch ausgegossen um die rettende Gegenwart von Jesus allen Sprachen, Rassen Klassen und Altersstufen bekannt zu machen und dass es von ihnen angenommen wird. Das tut der Geist. Das ist seine Sendung. Er vollendet die Sendung von Jesus. Das ist seine oberste Aufgabe in seiner Ordnung. Er breitet die Gegenwart Gottes auf dieser Erde aus, dass jeder sie erkennt. Das was Jesus begonnen hat führt er zum Ende. Es gibt keine andere oder größere Geschichte, die auf der Welt jetzt noch läuft. Sich in dieses Werk hineinzugeben ist nicht nur eine von den Möglichkeiten wie man als Christ oder Gemeinde leben kann.

Eine Gemeinde kann nicht sagen: „Ach mit der Mission haben wir es nicht so. Wir kümmern uns gerade um den inneren Zusammenhalt.“ Wups, ist sie raus aus der Sendung von Jesus und des Geistes. Es läuft jetzt eine große Geschichte. Der Geist ist dabei der Motor. Alle anderen Betrachtungen des Geistes sind dem untergeordnet. Wir warten zuerst darauf, dass diese Geschichte vollendet wird.

Wie läuft der Motor dabei? Wie wird die Sendung durch Geist durchgeführt? In der Mission ist immer der Geist Gottes der Urheber und Anreger. Und in all dem, was er dabei tut, sind wir als Menschen als willige oder unwillige Werkzeuge verwickelt. Er ist aber das Subjekt, der Gegenstand, die Hauptperson der Sendung oder der Mission. Es heißt: Er wird die Welt von ihrer Sünde überzeugen – nicht wir (Joh 16,8). In Joh 15,26f. sagt Jesus: Der Geist der Wahrheit wird von mir zeugen und genauso auch: „Ihr seid Zeugen.“ Als Menschen sind und bleiben wir in dieser Geschichte aktiv und

auch verantwortlich. Aber, in allem, für die einen ein Trost und für die anderen vielleicht eher eine Demütigung – sind wir Werkzeuge des Geistes. Das eigentliche Werk tut er. So heißt es dann bei Matth 10,19f). „Sorgt nicht darum, wie oder was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es die reden, sondern der Geist eures Vaters ist es der in Euch redet.“ Darauf sollen wir vertrauen. Das bedeutet: Geist und Reden in der Öffentlichkeit gehören zusammen. Das ist schon interessant, wie oft wir in der Bibel lesen, dass die Hauptfrucht des Heiligen Geistes darin besteht, dass er unseren Mund öffnet und uns zu reden ermutigt. In der Apostelgeschichte lesen wir wiederholt, dass die Menschen zu weissagen und in Zungen zu reden begannen, als der Geist auf sie kam. Oder es heißt: Sie verherrlichten die großen Taten Gottes, und das taten sie nicht, indem sie nur in die Hände klatschten oder sich um die eigene Achse drehten oder sich innerlich freuten, sondern sie verherrlichten die Taten Gottes, in dem sie davon redeten. Und Paulus dann, beschreibt die Prophetie, die Weissagung als Hauptaufgabe des Geistes in der Gemeinde, wichtiger als das Zungenreden; „denn wer prophetisch spricht, er redet für Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung“ (1 Kor 14,3). Wenn der Geist seine Gaben in Menschen gibt, dann zielt er von Anfang an auf ihre Zurüstung für das große Werk nämlich die Botschaft von Jesus und seinen Auftrag auf dieser Welt weiterzugeben. Dass wir zu anderen Menschen reden, dass wir Worte auf der Grundlage des Wortes zu ihnen sagen. Das ist das wichtigste Werkzeug des Geistes in seiner großen Bewegung.

Eine letzte Frage: In welcher Beziehung stehen nur der Geist, die Gemeinde (Kirche) und die Sendung zueinander? Die große Gefahr von Gemeinde und Kirche besteht in einer Introvertiertheit. Man wendet sich nur nach innen. Dass es uns gibt ist genug! Hauptsache die Gemeinde überlebt. Hauptsache der Gemeinde geht es gut. Lasst uns daran arbeiten, dass wir eine große und schöne Gemeinde, Jugendgruppe, SfC... sind. Sobald wir dieser Haltung verfallen entziehen wir uns schändlich unserer Berufung, nämlich teilzunehmen an der großen Bewegung von dem Einen zu den Enden der Welt. Wir werden dann statisch und ungehorsam. „*Ihr aber seid ... (wie heißt es...) Gottes eigenes Volk, damit ihr die herrlichen Taten dessen verkündigst, der Euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht gerufen hat.*“ (1. Petr. 2,9). Was ist, wenn wir das nicht mehr tun? Nun hat die Gemeinde, die Kirche einen ganz besonderen Platz in dieser Sendung. Die Gemeinde ist nicht nur das Instrument der Sendung. Die Gemeinde ist nämlich auch das vorläufige Ergebnis der Sendung. Die Bewegung des Geistes hat ein Ziel. Dieses Ziel weist über uns als Gemeinde/Kirche hinaus. Das ist richtig. Das Ziel ist: Dass die ganze Erde der Erkenntnis des Herrn voll ist, wie das Meer von Wassern (Jes 11,9): Nochmal Gemeinde ist das Werkzeug dieser Bewegung. Aber sie ist auch das vorläufige Ergebnis. Aber nur dann, wenn sie schon eine Verwirklichung des Königreiches, das kommt, ist. Dazu will der Geist sie aber machen, eine Verkörperung ihres Herrn. Die Gemeinde ist also Werkzeug und gleichzeitig Verwirklichung des Königreiches. Beides verliert seinen Charakter, sobald sie voneinander gelöst werden.

Eine statische, introvertierte Gemeinde, die sich weigert zu dienen, in der Mission zu leben, hört in demselben Moment auf die Verwirklichung von Gottes Königreich zu sein. Egal wie eindrucksvoll ihre Lehre, Liturgie, Organisation und Gebäude sind, sie hat dann das Herzstück ihrer Seele verloren. Eine Gemeinde die bloß dynamisch, aktivistisch und extrovertiert ist, wäre auch kein Werkzeug Gottes, weil sie nicht durch ihre Existenz als solche verkündigen würde. Sie hätte keine Überlebenskraft, sie könnte keine Heimat anbieten. Die stärkste missionarische Kraft der Gemeinde liegt immer „im Beweis des Geistes und der Kraft. (1. Kor 2,4).

Udo Hermann  
Erfurt, den 24. Juni 2012